

Zeitschrift: Hägendorfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart

Herausgeber: Hans A. Sigrist

Band: 3 (1995)

Rubrik: Hägendorf : Aktuelles aus der Gemeinde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktuelles aus der Gemeinde

Bürgergemeinde Hägendorf

Waldpflege mit vereinten Kräften

Seit dem 1. Januar 1994 bewirtschaften die Bürgergemeinden Hägendorf, Rickenbach, Wangen und Kappel ihre Waldungen gemeinsam; das Forstrevier Untergäu ist entstanden. Wie kam es dazu?

Die wirtschaftliche Lage vieler Forstbetriebe entwickelten sich in den letzten Jahren nicht gerade erfreulich. Auf dem Niveau der Siebzigerjahre stagnierende Holzpreise zum einen und steigende Produktionskosten zum andern führten dazu, dass sich immer mehr Forstbetriebe in jährlich wachsende Verluste hineinwirtschafteten. Den Bürgergemeinden blieb nur der Schritt nach vorne offen; Hilfe zur Selbsthilfe war geboten.

Angesichts der sich stetig verschlechternden Ertragslage in der Waldwirtschaft empfahl der Kanton bereits im letzten Jahrzehnt die Bildung von Forstrevieren. Die Vorteile solcher Zusammenschlüsse liegen auf der Hand: Die vorhandenen Infrastrukturen wie Maschinen, Werkzeuge, Fahrzeugpark und Werkhöfe können effizienter genutzt und nötigenfalls erweitert werden. Kostengünstigere Betriebsführung sowie rationellerer Einsatz und verbesserte Weiterbildung des Forstpersonals steigern die wirtschaftliche Nutzung des Waldes.

Ein erster Ansatz zur Revierbildung ergab sich 1987 mit dem Weggang des Försters von Wangen. Die verwaiste Stelle wurde nicht mehr besetzt. In bilateralen Gesprächen einigte man sich mit Hägendorf, Wangens Waldungen durch den Förster von Hägendorf betreuen zu lassen. Es ergab sich eine reibungslose und kostengünstige Zusammenarbeit. Nachdem Kappel und Rickenbach ein gleiches Vorgehen anstrebten, waren die Voraussetzungen für die Bildung eines Forstreviers gegeben. Allerdings mussten die örtlichen Forstkommissionen, altgewohnte und bewährte Institutionen in den Bürgergemeinden, aufgegeben werden. Das war nicht leicht. Nach anfänglich etwas zaghaften Vorbereitungsarbeiten folgten ab 1989 intensive Gespräche unter den Forstkommissionen aller beteiligten Gemeinden. Diese beauftragten Sub-Kommissionen mit der Übernahme-

Bewertung der vorhandenen Maschinen und Werkzeuge. In einer weiteren Kommission wurden die Pachtzinse für die Werkhöfe, nach vorheriger Bewertung durch einen staatlichen Experten, festgesetzt. Die Ergebnisse dieser Bemühungen bildeten einen wichtigen Teil des Übernahmevertrages.

Die Forstrevierbildung forderte von den Behörden ein grosses Mass an Arbeit und Ausdauer. Auf der politischen Ebene waren die vier Bürgerammänner und die Forstpräsidenten besonders gefordert. Es waren:

Wangen:

Leo Baumgartner, Bürgerammann
Peter Christ, Forstpräsident

Rickenbach:

Albert Schumacher, Bürgerammann
Peter Borner, Forstpräsident

Kappel:

Marcel Wyss, Bürgerammann
Urs Studer, Forstpräsident

Das Forstrevier Untergäu

	Waldfläche in ha		Jährliche Nutzung in m ³ (nur öffentl. Wald)
	öffentlicher Wald	Privat-Wald	
Hägendorf	532	91	3500
Kappel	200	31	1600
Rickenbach	103	21	600
Wangen	340	21	2000
(Staatswald)	36	–	300
Total	1211	164	8000

858 Hektaren des öffentlichen Waldes liegen im Jura, 353 Hektaren im Born.

Hägendorf

Hägendorf:
Kasimir Rötheli, Bürgerammann
Urs Studer, Forstpräsident

Die Forstfachleute Alfred Fuchs und Jürg von Büren, Förster, sowie Werner Schwaller, Kreisförster, waren am Geelingen des Zusammenschlusses massgeblich beteiligt.

Eine führende Kraft war auch der Hägendorfer Forstpräsident und erster Forstrevierspräsident Urs Studer. Alle in irgend einer Weise beteiligten

Bereits nach einem Betriebsjahr darf festgestellt werden, dass der Zusammenschluss für alle positive Resultate zeitigt.

Dem gesetzlichen Rahmen der Kantonsverfassung, den Bewirtschaftungsgrundsätzen für die Führung von Forstbetrieben sowie der wirtschaftlichen Situation wurde Rechnung getragen. Die Revierbildung des Forstreviers Untergäu ist ein guter Schritt in die Zukunft; Betriebe nicht schließen, sondern fusionieren war unsere

scheidungskraft wollen wir den kommenden Generationen einen intakten, wenn möglich selbsttragenden Wald zur Hege und Pflege weitergeben. Durch die neue Struktur und die entsprechende zukunftsträchtige Anpassung möge sich die Wettbewerbsfähigkeit weiter steigern. Die Weichen für die Zukunft sind gestellt. Wir sind zuversichtlich, dass sich dieser Schritt als richtig erweist.

Der Bürgerammann
Kasimir Rötheli



Personen leisteten effiziente und gute Arbeit.

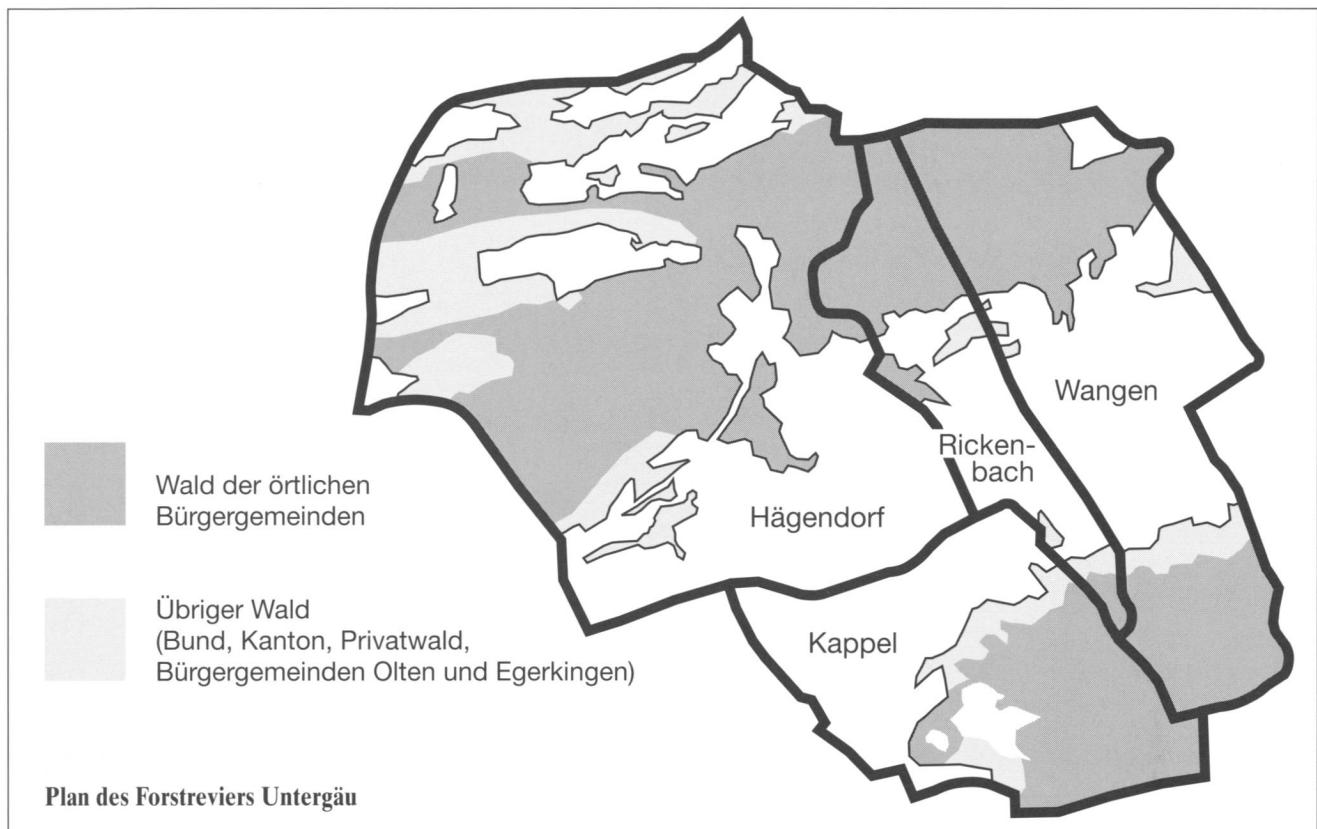
1993 war es soweit; der Forstreviervertrag lag vor. Alle vier Bürgergemeinden haben dem modern ausgelegten Vertragswerk einstimmig zugestimmt. Seit dem 1. Januar 1994 betreut eine Verwaltung, eine Revierkommission, ein Forstteam die Waldungen der vier Gemeinden.

Devise. Dieser erste grossflächige Zusammenschluss in unserem Kanton soll ein positives Projekt sein, welches duchaus Vorbild für weitere Waldeigentümer sein könnte.

Möge das neugeschaffene Revier sich gut entfalten und entwickeln. Die Investitionen und Arbeiten im Wald von heute sind die Erträge der nächsten 100 Jahre. Mit Mut, Einsicht und Ent-

Dank enger Zusammenarbeit zwischen den politischen Behörden und den Forstfachleuten konnte das Forstrevier realisiert werden. (V.l.n.r.) Marcel Wyss, Kappel; Kasimir Rötheli, Hägendorf; Kreisförster Werner Schwaller; Albert Schumacher, Rickenbach; Leo Baumgartner, Wangen; Alfred Fuchs und Jürg von Büren, Revierförster.

Foto: Irmfride Meier



Römisch-katholische Kirchgemeinde Hägendorf-Rickenbach

Gesamtrenovation der Pfarrkirche

Rund ein Jahr nach dem Erscheinen der «Hägendorfer Jahrringe», Heft 2, hat der Kirchgemeinderat unserer Kirchgemeinde den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern eine Vorlage zur Renovation unserer Pfarrkirche vorgelegt. Diese Vorlage hat eine grosse Anzahl Stimmberchtigter bewogen, an der ziemlich hektischen Kirchgemeindeversammlung vom 25. Juni 1991 über die Notwendigkeit dieses kostenintensiven Projektes mitzudiskutieren. Die in den letzten Jahren immer häufiger aufgetretenen massiven Schäden haben den ordentlichen Aufwand für Unterhaltsarbeiten am Gebäude weit überschritten.

Insbesondere die enormen Kosten, die von den Rahmenbedingungen der auszuführenden Arbeiten – wie notwendige Gerüste etc. – verursacht werden, aber auch die ineinander greifenden Arbeitsgattungen bewogen den Rat schliesslich, eine Gesamtrenovation ins Auge zu fassen.

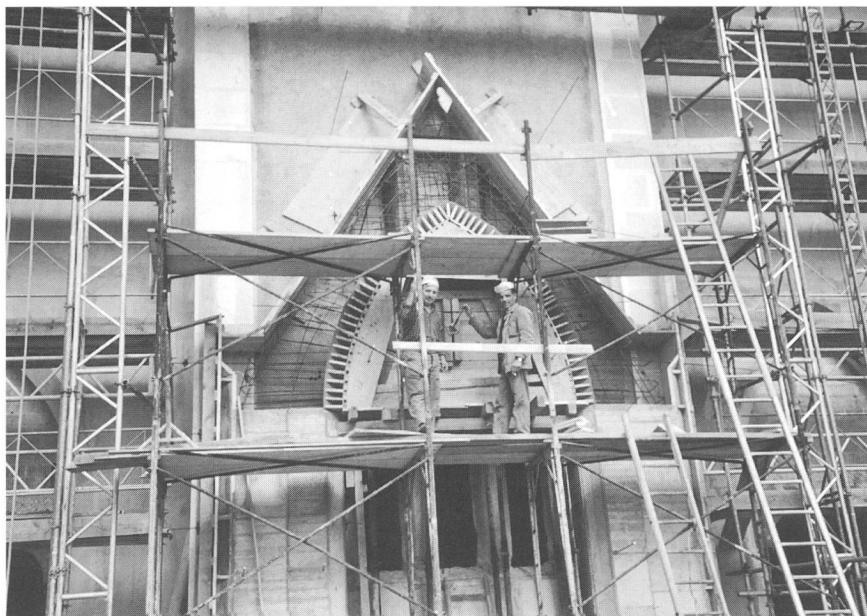
Eine Spezialkommission hat sich in der Folge mit der vorliegenden Situation befasst und in eingehenden Gesprächen mit Facharchitekten des Kirchenbaues die verschiedenen Möglichkeiten einer Renovation an Ort und Stelle erörtert. Einig waren sich die Spezialbaukommission und in der Folge auch der Kirchgemeinderat darin, dass eine Renovation des Goteshauses einem Kirchenbau-Architekten mit dem speziellen Fachwissen über Gebäude dieser Art (Neugotik) übertragen werden sollten.

Arbeit für das einheimische Gewerbe

Eine besondere Auflage unsererseits bestand jedoch darin, dass in einer

Zeit, in der sich die Bautätigkeit in einer stark rezessiven Phase befand, dem einheimischen Gewerbe alle dafür in Frage kommenden Arbeiten übertragen werden sollten. Dies begann damit, dass das zu bestimmende Architekturbüro seine Bereitschaft erklären musste, in die Bauleitung einen einheimischen Architekten einzubeziehen. Eine entsprechende Vereinbarung wurde denn auch zwischen den Architekturbüros Joseph und Gabriel Wey AG aus Sursee und Kurt Rötheli AG Hägendorf getroffen. Schon sehr bald zeigte sich, wie wichtig es war, bei all den auftauchenden Baufragen einen Kirchensachverständigen als Gesprächspartner zu haben; sind doch die Unternehmungen im Kirchenbau mehrheitlich eng mit Fragen des Baustiles, in unserem Fall mit der Neugotik, und mit Fragen der Liturgie verbunden.

Die Kirchgemeindeversammlung vom 25. Juni 1991 hat dann gezeigt, dass in der Bevölkerung die Behebung der



Bauschäden im Rahmen einer Gesamtrenovation grundsätzlich nicht umstritten war. Zu diskutieren gab vielmehr die Frage, ob der Mehraufwand für architektonische sowie liturgische und künstlerische Anpassungen und Verbesserungen angezeigt sei. In einer denkwürdigen Schlussabstimmung wurden fünf Gegenanträge fast einstimmig abgelehnt. Eine überwältigende Mehrheit hiess den vom Kirchgemeinderat vorgeschlagenen Weg und das Gesamtprojekt mit entsprechender Kostenfolge gut. Am Weissen Sonntag 1992 wurde der letzte Gottesdienst in der Kirche vor Beginn der Renovation abgehalten. Bis zur Beendigung und der Neweihe der Kirche durfte die Pfarrgemeinde Hägendorf-Rickenbach Gastrecht in der Aula des Schulhauses Oberdorf geniessen. In gegenseitigem gutem Einvernehmen mit der Schule konnten die Gottesdienste während rund 15 Monaten dort gefeiert werden. An dieser Stelle sei der Einwohnergemeinde von Hägendorf, der Schulbehörde, aber auch der Lehrerschaft und den Schülern für das gute Einvernehmen gedankt.

Die Renovationsarbeiten

Während Neubauten für die Planung und die Ausführung eine klare Aus-

gangslage bieten, musste die Spezialbaukommission und die Bauleitung sehr bald feststellen, dass einige Annahmen, die doch mit aller Vorsicht getroffen worden waren, sich als nur teilweise richtig herausstellten. So überraschten insbesondere der schlechte Zustand des Betonbodens im Kirchenschiff, des Untergrundes der Innen- und Aussenputze, die Grundkonstruktion der Aussentüren und die Turmhelmerankerungen. Weitere unvorhergesehene Schwachstellen wurden vorgefunden, jedoch lagen diese innerhalb der möglichen Erwartungen der Fachleute. Mit grossem Einsatz konnten in der Folge alle anfallenden Probleme gelöst und die Gesamtrenovation erfolgreich abgeschlossen werden. Erfreulicherweise darf festgestellt werden, dass sich auf der Baustelle trotz des grossen Bauwerkes kein erwähnenswerter Unfall ereignete. Ein grosser Teil der Arbeiten konnte – wie bereits erwähnt – an das am Ort ansässige Gewerbe vergeben und durch dasselbe ausgeführt werden. Der Anteil an den gesamten Renovationskosten, die vom Hägendorfer Gewerbe ausgeführt werden konnte, lag bei 50 Prozent oder rund 1,5 Millionen Franken. Damit leistete die römisch-katholische Kirchgemeinde Hägendorf-Rickenbach einen

wesentlichen Beitrag zum Wohl unseres Gewerbes und damit nicht zuletzt auch zum Gemeinwohl der Einwohnergemeinde.

Dies ist umso erfreulicher, weil die Aufträge in einer Zeit vergeben werden konnten, in der das Baugewerbe einen rückläufigen Auftragsbestand aufwies.

Für einige Bereiche galt es auch nicht alltägliche Qualitätsarbeiten zu erfüllen. Seitens der Kirchenbaufachleute und der Bauleitung, aber auch der Spezialbaukommission konnten dem einheimischen Gewerbe gute Zusammenarbeit und fachmännische Arbeitsausführung bescheinigt werden, die den Vergleich mit auswärtiger Konkurrenz jederzeit standhalten können.

Feierliche Einweihung

Am 20. Juni 1993 war es dann soweit. Mit einer eindrücklichen und würdigen kirchlichen Feier durfte das neu renovierte Gotteshaus eingeweiht werden. Unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung von Hägendorf und Rickenbach amtete der aus Egerkingen stammende damalige Domprobst, Dr. Alois Rudolf von Rohr, als Konsekrator und Zelebrant. Die Baubehörde, wie auch der Kirchgemeinderat erhielten von vielen Seiten anerkennenden Zuspruch. Besonders erfreuten die Reaktionen auswärtiger Hägendorferinnen und Hägendorfer, die bei Besuchen ihrer Angehörigen oder Bekannten im Dorf weilten und so die im neuen Kleid estrahlende Kirche gesehen hatte. Die an einem markanten Standort stehende neurenovierte Kirche, aber auch der im Jahre 1986 erstellte Vorplatz mit Arena, sind eine Zierde des Ortsbildes von Hägendorf. Dies dürfen wir ohne falsche Bescheidenheit festhalten.

In seiner Rede vom 21. April 1862 machte R. P. Maximus Kamber, Definitor und Guardian im Kapuzinerkloster Luzern, anlässlich der Ecksteinlegung beim Bau der heutigen Pfarrkirche von Hägendorf-Rickenbach folgende Feststellung:

«Wer die alte Kirche dort besieht von Innen und Aussen, wer die Einwohnerzahl, den Wohlstand und Reichthum dieser Pfarrgemeinde kennt; der wünschte längst in seinem Herzen, dass hier ein neuer, geräumiger und schöner Tempel Gottes erbaut würde. Bei allem dem dürfen wir nicht Unrecht thun jenem alten Gotteshouse, der alten Mutterkirche dort.»

Unrecht wollen wir aber auch denen nicht tun, die sich in der Geschichte unserer den Patronen Gervasius und Protasius geweihten Pfarrkirche mit Bau- und Renovationsfragen befasst haben und Lösungen anstreben, die sie ihrer Zeit entsprechend als richtig ansahen. Deshalb war die neueste Renovation unserer Kirche nicht einfach eine Rekonstruktion aus der Zeit ihrer Entstehung und konnte es auch nicht sein. Ziel war es vielmehr, die Grundarchitektur zu unterstreichen und die Veränderungen in der rund 130jährigen Geschichte des Bauwerkes nicht zu verdecken. Auch in diesem Licht darf das Ergebnis als gelungen bezeichnet werden.

Gervasius und Protasius

Zum Schluss der Versuch einer Antwort auf die Frage: Wie kam unsere Pfarrkirche eigentlich zum in unseren Gegenden doch seltenen Patrozinium «Gervasius und Protasius»?

Die Gedenkschrift «Neuhundert Jahre Pfarrei Hägendorf-Rickenbach» von Paul Hofer aus dem Jahre 1963 bleibt auf diese Frage die Antwort schuldig.

Von den beiden Heiligen ist historisch nur wenig belegt. Sie sollen als Märtyrer in einer der römischen Christenverfolgungen gestorben sein. Geschichtlich belegt ist die Entdeckung ihrer Gebeine durch den heiligen Ambrosius, Bischof von Mailand, am 17. Juni 386 in der Basilika der heiligen Felix und Nabor. Der heilige Augustinus berichtet davon in seinen «Confessiones» (Buch IX, Kap. 7). Ab dieser Zeit verbreitete sich ihre Verehrung in weiten Teilen des damaligen Abendlandes. So wurden zur Zeit des Kaisers Friedrich I. Barbarossa

(1152–1190) auf einem seiner Italienfeldzüge durch seinen Kanzler Rainald von Dassel wahrscheinlich Reliquien unserer Heiligen nach Deutschland gebracht. Im Münster von Breisach ist heute noch ein sehr schöner Schrein mit Gebeinen dieser Heiligen zu sehen. Kaiser Barbarossa war ein Freund und Beschützer des Basler Klosters St. Alban. Am 29. Juli 1152 stellt er diesem Kloster die Urkunde aus, in der bestätigt wird, dass die «ecclesia in Hagendorf» zu seinem Besitz gehört.

Es wäre deshalb durchaus möglich, dass über das Kloster St. Alban die beiden Heiligen Gervasius und Protasius als Schutzpatrone für die Kirche in Hägendorf bestimmt wurden. Dieses Patrozinium scheint sich durch alle Jahrhunderte hindurch unter verschiedenen Herren (Grafen von Froburg, Kloster St. Urban, Solothurn) erhalten zu haben.

Getreu der Devise, altbewährte Tradition nicht leichtfertig über Bord zu werfen, wurde das Patrozinium Gervasius und Protasius nach unserer jetzigen Kirchenrenovation beibehalten.

Rudolf Rippstein

Der Pfarrkreis Hägendorf der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Olten

Die Kirche besteht aus lebendigen Steinen: aus Menschen, die mit ihrer Offenheit und Bereitschaft zur Begegnung dazu beitragen, dass wir uns als zusammengehörig empfinden – als Menschen, die miteinander unterwegs sind.

Kirche lebt im Kleinen und im Grossen: am Ort – regional – landesweit – weltweit. Hägendorf, Rickenbach, Kappel und Boningen bilden einen Pfarrkreis, der ziemlich selbstständig ist, zugleich aber Teil der evangelisch-re-

formierten Kirchgemeinde Olten. Diese umfasst neben der Stadt Olten die angrenzenden Gemeinden bis Dulliken und Winznau und einen grossen Teil des Untergäus. Wie im solothurnischen Schnitt gehört auch bei uns ein guter Drittel der Bevölkerung der evangelisch-reformierten Kirche an.

Die Kirchenkommission ist für das kirchliche Leben bei uns verantwortlich. Der Kirchgemeinderat, in den wir Vertreter delegieren, leitet die Gesamtkirchgemeinde Olten. Diese wiederum ist ein Teil der evangelisch-reformierten Kirche im Kanton Solothurn. Sie ist keine Kantonalkirche, weil die Kirchgemeinden der Kantonshauptstadt und ihrer Region traditionell der Berner Kirche angegliedert sind. Gemeinsame Interessen und Anliegen werden von einem Verband der reformierten Kirchen im Kanton Solothurn wahrgenommen. Unsere Teilkantonalkirche ist nur eine kleine Kirche, dennoch ein vollberechtigtes Mitglied des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes und so mit den Schwesternkirchen der ganzen Schweiz verbunden. Über diesen Kirchenbund bestehen weite Beziehungen, auch über die Landesgrenzen hinweg zur weltweiten Christenheit, der grossen Oekumene.

Rückblick auf die Aktivitäten der letzten Jahre

Während des Jahres 1990 fanden immer wieder besondere Anlässe zum 50-Jahr-Jubiläum der Kirche Hägendorf statt. Eröffnet wurde das Jubiläumsjahr im Januar mit einem Festgottesdienst und einer kleinen Fotoausstellung. Im Laufe des Jahres fanden dann in loser Folge viele Veranstaltungen statt. An einige dieser Fixpunkte im Jubiläumsjahr möchten wir Sie erinnern.

Ein dreiteiliger Gesprächsyklus zum Thema «Leben – aus welcher Kraft?» wurde angeboten.

Auf Einladung des Frauenvereins war Pfarrer Ernst Sieber mit seinem Jugendchor «Young Preachers» bei uns zu Gast.

Das Jugendkafi-Team organisierte ein Konzert mit der Mundart-Rockgruppe «Züri West». Der durchschlagende Erfolg dieses Konzertes ermutigte uns, drei Jahre später die Durchführung eines weiteren Konzertes zu unterstützen, diesmal mit der Solothurner Gruppe «Double heart». Im September folgte das Konzert des Kirchenchores, zusammen mit den Turmbläsern Aarau. Den Abschluss fand das Festjahr mit einem Familiennachmittag und einem anschliessenden Familiengottesdienst, organisiert durch den 3.-Welt-Verein.

Seit 1990 pflegen wir eine partnerschaftliche Beziehung zur evangelischen Gemeinde in Maglod/Ungarn. Im Herbst 1989, kurz nach der Öffnung der Grenze zu Osteuropa, besuchte uns die Jugendgruppe der Gemeinde. Es war für uns alle ein eindrückliches Erlebnis. Seither war bereits eine zweite Gruppe von Gemeindegliedern bei uns zu Gast. Natürlich wurden auch wir zu Besuchen in Ungarn eingeladen, und bereits zweimal war eine Gruppe von uns in Maglod. Im Herbst 1994 war dann wieder eine kleine Gruppe in Maglod, diesmal aber nicht zu Besuch, sondern es wurde tatkräftig mitgeholfen bei der Renovation des Pfarrhauses. Wir wollten nicht nur finanziell helfen, sondern durch den Einsatz von Arbeitskräften ein Zeichen setzen.

Im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft 1991 ist uns die oekumenische Bettagsfeier mit der anschliessenden «Teiletet» in besonders guter Erinnerung. Wir freuen uns sehr, dass die oekumenischen Bettagsfeiern seither zur Tradition geworden sind.

Seit 1990 pflegen wir auch Kontakt zum Tresanti-Verein in Basel. Dieser Verein betreibt in Tresanti in der Toskana ein Ferien- und Begegnungs- haus, welches der Waldenserkirche gehört. Nachdem bereits zweimal Gemeindeferenzen in diesem Haus stattfanden, das zweite Mal zusammen mit einer Gruppe junger Leute aus Maglod, entschlossen wir uns, ein Gemeindefest zu Gunsten dieses Hauses durchzuführen. Dieses Fest fand im Juni

1993 statt, mit Sponsorenlauf, Konzert, Festbetrieb und vielem mehr. Wir pflegen weiterhin den Kontakt zum Trägerverein, und weitere Gemeindeferenzen in der Toskana sind in Planung.

Was läuft bei uns?

Eine Kirchengemeinde lebt vom Mittragen und der Mitarbeit ihrer Gemeindeglieder. Es gibt mancherlei Möglichkeiten, wie Sie sich beteiligen können. Vom Singen bis zur Mithilfe in einer Gruppe, von der Mitwirkung in der Sonntagsschule bis zur Teilnahme an Kursen oder Veranstaltungen. Besondere Angebote gibt es für die Kinder, die Jugendlichen und für die älteren Gemeindeglieder.

Unser Chor feiert 1995 sein 75jähriges Bestehen. Neue Sängerinnen und Sänger sind jederzeit herzlichst willkommen!

Für die älteren Gemeindeglieder finden regelmässig Altersnachmittage statt. Ausserdem findet wöchentlich eine Andacht im Altersheim statt. Der Frauenverein trifft sich jeden Monat einmal. Das Angebot ist vielfältig. Gesprächsabende, Bastelabende, Singen, oekumenische Zusammenarbeit beim Weltgebetstag und der Adventsandacht oder auch einmal einfach gemütlich beisammen sein.

In der Sonntagsschule werden die Kinder ab 5 Jahren mit den biblischen Geschichten vertraut gemacht. Auch hier werden immer engagierte MitarbeiterInnen gesucht.

Das Jugendkafi musste leider für längere Zeit geschlossen werden. Nach den durch einen Wassereinbruch nötig gewordenen Renovationsarbeiten im Jugendkeller ist aber ein Neustart geplant. Mit dem Start einer neuen Jugendgruppe im Mai 1995 wollen wir das Angebot für die Jugendlichen ab 15 Jahren noch bereichern.

Neben den traditionellen Anlässen, wie zum Beispiel dem Suppentag, werden wir auch weiterhin die oekumenische Zusammenarbeit pflegen. Verschiedene Kurse, Vorträge, Konzerte, Angebote von Lagern und Ferienwochen und vieles mehr sollen dazu beitragen, dass auch ausserhalb

des Kirchenraums Gelegenheit zu Kontakten mit der Kirchengemeinde besteht. Die gemeinsame Besinnung über Gottes Botschaft an uns Menschen ist die Mitte einer lebendigen Kirchengemeinde. Gottesdienste feiern wir an allen Sonn- und Feiertagen in vielfältigen Formen, auch ausserhalb des Kirchenraums zum Beispiel beim Berggottesdienst, zur Stärkung für den Alltag.

Marianne Möri
Ueli Bigler

Huus am Schärme

Kinderheim der evangelisch-reformierten Stiftung

1995 ist ein Jubeljahr! Das «Huus am Schärme» feiert sein 35jähriges Bestehen. Über 80 Kinder sind in dieser Zeit hier aufgewachsen. Anfänglich wurde der Betrieb von den reformierten Frauenvereinen und dem Synodalverband finanziert. Heute zeichnet der Kanton verantwortlich für das Betriebsdefizit. Ohne den Einsatz der Reformierten Frauen und der Kirchgemeinden des Kantons Solothurn wäre jedoch der Betrieb nicht möglich. Der alljährlich stattfindende Schokoladenverkauf, die Kollektien der Gemeinden und private Spender machen es möglich, ausserordentliche Ausgaben zu finanzieren.

Zurzeit leben im Huus am Schärme 9 Kinder im Alter von 6 bis 18 Jahren. Zusätzlich betreut das Team eine junge Frau, welche früher im Kinderheim gewohnt hat. Das Team besteht aus vier Personen, die sich 300 Stellenprozente aufteilen. Zusätzlich ist eine PraktikantInnen-Stelle besetzt.

Das Huus am Schärme will Kindern aus schwierigen sozialen Verhältnissen ein Aufwachsen in familienähnlicher Struktur bieten. Der Zusammenarbeit mit den Eltern oder gesetzlichen Vertretern wird grosse Aufmerksamkeit geschenkt.

Alfred Meury